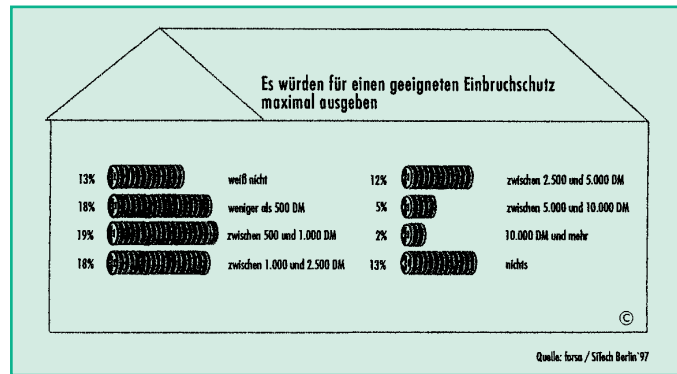


SiTech Berlin 1997

# Mit Sicherheit auf Erfolgskurs

323 Aussteller präsentierten Ende September auf der dritten SiTech, der Berliner Fachmesse für Sicherheit und Sicherheitstechnik, vor allem eines: Hightech. Bei allen elektronischen Möglichkeiten wurde jedoch deutlich, daß gerade beim Haus- und Wohnungsschutz mechanische Sicherungen nach wie vor unverzichtbar sind.



Soviel ist den Bundesbürgern ein wirksamer Einbruchschutz wert

Die Haustür ist noch immer das beliebteste Ziel der Bemühungen von Ganoven. Fast 50 Prozent aller Einbrüche laufen über die Eingangs- und Balkontüren. Und auch Fenster sind ein Hauptangriffsziel der Einbrecher. Abschließbare Fenstergriffe allein reichen längst nicht mehr aus. Schutz gegen das Aufhebeln, die häufigste

Tatmethode, bietet dagegen eine Rundum-Verriegelung. Eine zusätzliche Ausrüstung der Fenster mit einbruchhemmenden Rolladen-Systemen kann sinnvoll sein, denn auch hier muß der Täter viel



Zeit zu deren Überwindung aufbringen. Zu besonders deutlich sichtbaren, mechanischen Sicherungen rät denn auch die Kriminalpolizei. Die Erfahrung zeigt, daß Präventivmaßnahmen abschrecken, die den Einbrecher möglichst viel Zeit kosten, um sie zu überwinden. Wenn er innerhalb von zehn Minuten nicht am Ziel seiner Wünsche ist, gibt er für gewöhnlich auf. So vollbringen Stangenriegelschlösser und Türblattverstärkungen, die zu Kosten unter 1000 DM eingebaut werden können, schon wahre

Wunder. Nach oben sind, wie ein Rundgang über die Messe zeigte, keine Grenzen gesetzt. Aufwendige Balkontüren- und Fenstersicherungen mit Beschlagschlössern, Spezialglas und Gitter sowie Alarmanlagen können die Kosten für Sicherheit schnell über 10 000 DM treiben.

Elektronische Sicherungssysteme werden von der Polizei und den Versicherungen in erster Linie als Ergänzung zur mechanischen Sicherheit empfohlen.

Daß die Bundesbürger auch bereit sind, für den zusätzlichen Schutz ihrer Wohnung Geld auszugeben, ergab eine Forsa-Umfrage, die Ende vergangenen Jahres im Auftrag der Messe Berlin durchgeführt wurde. 83 Prozent der Bürger halten zusätzlichen Schutz ihrer Wohnung für erforderlich und sind auch bereit – hochgerechnet auf 37 Mio. Haushalte – über 69 Mrd. DM dafür auszugeben. Ein gutes Drittel der Bundesbürger kann sich laut Forsa-Umfrage heute bereits vorstellen, die eigene Haus- bzw. Wohnungstür mit einer speziellen Ausweiskarte statt mit einem Schlüssel zu öffnen. In der Wirtschaft hat sich die Codekarte längst durchgesetzt. So gut wie keine neue Zutrittskontrolle arbeitet heute ohne elektronische Unterstützung von Chip- oder Codekarten, die je nach Bedarf immer wieder neu programmiert werden können. Mit sinkenden Preisen, so die Einschätzung der Fachleute, ist zu rechnen. Kombinierte Lösungen (mechanisch und elektronisch) werden bereits ab 300 DM angeboten.

Trotz der schwierigen konjunkturellen Lage und einer auf 9000 gesunkenen Besucherzahl (1995: 10 263) äußerten viele der 323 Aussteller aus insgesamt 18 Ländern ihre Zufriedenheit. Denn mit 94,2 Prozent war der Anteil der Fachbesucher sehr hoch, unter ihnen eine große Anzahl Entscheider. So konnten auch in diesem Jahr gute Abschlüsse getätigt werden. Rund 600 Teilnehmer nahmen teil am Kongreß-Angebot, das sich an den vier Messtagen den Themen „Sicherheit und Wirtschaft“, „Sicherheit in der Informationstechnik“, „Sicherheitsplanung“, „Bankensicherheit“, „Security“ – ausgewählte Objektschutzkomponenten“, „Alarmierungs- und Informationssysteme in Unternehmen“ und „Zielorientierte Brandschutzplanung“ widmete. In den vier Hallen des neuen Messegeländes wurde neben den Neuheiten bei elektronischer Sicherheit/Videoüberwachung sowie mechanischer/baulicher Sicherheit auf den rund 6500 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche viel Innovatives zu den Bereichen Brandschutz, Zutrittskontrollsysteme, Dienstleistungen, Ausrüstungen, gepanzerte Fahrzeuge, EDV-Sicherheit und Arbeitsschutz gezeigt.

Dorothee Bauland